

Telephon Nr. 11.
erschint Dienstag,
Donnerstag, Samstag
und Sonntag
mit der Gratis-Beilage
Der Sonntag-
Blatt.
Verleger
pro Quartal
im Bezirk u. Hochbar-
erwerbsspr. Bl. 1.15
aufserhalb bestellbar
M 1 25.



Aus den Tannen

Amtsblatt für
Allgemeines Anzeiger-
Von der
Altensteig, Stadt.
und Unterhaltungsblatt
oberen Nagold.

Einrückungspreis
für Kleinzeilen und
nahe Umgebung
bei einmaliger Ein-
rückung 8 Pf.
bei mehrmal. je 6 Pf.
auswärts je 8 Pf.
die 4spaltige Zeile
über deren Raum
Erwerbende Beiträge
werden dankbar
angenommen

Nr. 15.

Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei
den Kgl. Postämtern und Postboten.

Donnerstag, 30. Januar.

Bekanntmachungen aller Art finden die erfolg-
reichste Verbreitung.

1902.

Bestellungen auf „Aus den Tannen“ für die Monate
Februar und März nehmen alle K. Postämter und Post-
boten entgegen.

Geld.

Die erfreuliche Nachricht von der gewaltigen Ueber-
zeichnung der letzten deutschen Reichs- und preussischen
Staatsanleihe ist allgemein bekannt. Die Thatsache ergibt,
dass das deutsche Reich sich eines verdienten guten Kredites
im Auslande, wie im Inlande erfreut, denn aus fremden
Staaten sind gleichfalls erhebliche Kauf-Aufträge einge-
gangen. Mancher schlechte deutsche Staatsbürger, der un-
länglich aus dem Reichstage hörte, wie die Einnahmen nicht
mehr so recht für die Deckung der Ausgaben genügen wollen,
hat bei der Lektüre des Anleihe-Resultats ganz gewiss ge-
rufen: „Was giebt es doch für heidenmässig viel Geld, wie
kann es da an Steuer-Objekten fehlen?“ Wenn auch von
den gezeichneten fünfzehntausend Millionen Mark manche
Million zu Spekulationszwecken aufnotiert ist, es bleibt
immer noch genug übrig zur Befriedigung der oben er-
wähnten Anschaffungen und Ausgaben. Ja, man könnte be-
nahe fragen: „Wenn so viel flüssiges Geld vorhanden ist,
wie sind da nur die vielfach laut gewordenen Klagen mög-
lich gewesen?“ Zudem heißt es ja auch in den Börzen-
berichten allenthalben: „Biel, sehr viel flüssiges Geld!“

Es scheint da ein direkter Widerspruch vorhanden!
Die Industrie klagt über mangelnde Aufträge, über Ge-
schäftsstockungen, über unterbundenen Kredit. Und dem
Reiche wird das Geld nur so in Unmassen zugeworfen,
trotzdem der Zinssatz doch gerade kein hoher ist. Und
wenn man es auch sehr begierig findet, wenn Sparrer
mit bescheidenen Mitteln sich hüten, ihr ganzes Vermögen
in schwankenden Papieren anzulegen, es muß, wenn solche
Ansummen gezeichnet werden, doch auch viele Leute geben,
die über mehr, als nur bescheidene Mittel verfügen. Die
Vorgänge des verfloffenen Jahres haben auch, wie einge-
standen werden muß, nicht unberechtigtes Mißtrauen gegen
mancherlei industrielle Unternehmungen aufstacheln lassen,
das so bald nicht völlig überwunden sein wird, aber im
Durchschnitt ist doch die deutsche Industrie solid. Warum
liegt alles so fest, warum werden ihr keine neuen Mittel zu-
geführt, welche das Schwungrad des Unternehmungsgeistes
in flotte Umdrehungen versetzen könnten?

Man kommt unweigerlich zu der Annahme, daß die
großen Kapitalien, welche etwas zu riskieren gestatten, meist
in solchen Händen sind, die nur gegen unbedingte Sicher-
heit Geld herausgeben. Daher ist bei aller Geldflüssigkeit
der Kredit so drückenden Bedingungen unterworfen, daß die
Kredit Suchenden schwer davon Gebrauch machen können.
Es kann eine industrielle Anlage von Bedeutung, es können
eine ganze Zahl Maschinen vorhanden sein, die in nor-
malen Zeiten beträchtliche Werte darstellen, und sie werden
heute bei der Kreditgewährung doch nicht für voll befunden,
weil an Anlagen und Maschinen, die still stehen, kein
Mangel ist. Wenn also heute die Hände, welche die Groß-
kapitalien halten, sich nur unter Anwendung der äußersten
Vorsicht öffnen, so muß man annehmen, daß sie auch früher
nicht sehr viel bereitwilliger mit dem eigenen Gelde ge-
wesen sind. Wer aber „freij und froh“ Geld heraus-
rückt, das sind die mittleren und kleinen Sparrer, diese
sind es auch, die voriges Jahr das Meiste verloren. Sie
wollten sich ein Paar Prozent Zinsen mehr herausholen und
nicht Wenige fielen gehörig in die Messeln.

Es stimmt mit dem wieder geküßigten deutschen
Nationalwohlstande also trotz der vorhandenen, zur Zahlung
bereiten ungeheuren Kapitalien doch noch nicht so ganz!
Wer sehr viel hatte, hat allermeist behalten, aber die
Uebrigen sitzen noch recht zwischen Baum und Borke. Zahl-
reiche kleinere Kapitalisten haben jetzt wohl auch die Ge-
legenheit benützt, frühere „Unglücks-papiere“, die sie teuer
gekauft und die nun bedeutend in Werte gesunken sind,
gegen sichere Reichs-Anleihe umzutauschen, ein Experiment,
das ihr verbliebenes Vermögen sicherte, aber keineswegs
ihre laufenden Einnahmen erhöhte. Und darum wird man
auch kaum in einer absehbaren Zukunft erwarten können,
daß das große Publikum sich wieder mit Hurrah an nicht
ganz sicheren Börzen-Unternehmungen beteiligt. Es fehlt
von Seiten der Börzenkreise ja nicht an Ermahnungen, das
Publikum möchte die Sachlage freundlicher ansehen, die
trübe Stimmung bei Seite werfen, damit sich in der Indu-
strie der Unternehmungsgeist wieder regen könne. Das ist
leicht gesagt, aber bloß ein Schelm giebt mehr als er hat.
Für diesmal ist das Großkapital an der Reihe, sich ein
nationales Verdienst zu erwerben, indem es den Kredit-

Druck befreit. Und bei der Masse vorhandenen Geldes
ist das nicht einmal eine so furchtbar groppartige Aufgabe;
jetzt kann sich einmal zeigen, wo ein Herz für die nationale
Arbeit steht.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 25. Jan. Heute beschäftigte sich der Reichs-
tag zunächst mit dem Antrag der Geschäftsordnungs-
kommission, die Genehmigung zur Berechnung des Abg.
Conrad Haugmann (D. Sp.) als Zeugen vor dem Land-
gericht Nürnberg zu verjagen. Der Antrag wurde gegen
die Stimmen der Rechten angenommen. In der Kommission
gaben der Berichterstatter Buesing (nl.) und die Abgg.
Singer (Soz.) und Rettich (kons.) der Anschauung Ausdruck,
daß der Reichstag solche Fragen, wie die vorliegenden am
besten nicht prinzipiell, sondern von Fall zu Fall entscheide.
In diesem Fall liege, wie der Berichterstatter und Abg.
Singer betonen, kein besonderer Grund vor, die Genehmi-
gung zu erteilen. Darauf wurde die zweite Beratung des
Etats beim Reichsamt des Innern fortgesetzt. Abg. Rösike
(B. d. L.) verbreitete sich über die Zustände im Gastwirt-
gewerbe, den Kleinhandel mit Branntwein, den unlauteren
Wettbewerb und die Warenhändler, die Vorbildung der
Tierärzte, das Fleischbeschaugesetz und das Färben der
Wunst. Sächsischer Geheimrat Fischer erklärte, daß sich die
sächsische Regierung den auf eine Anfrage geäußerten Be-
denken des Reichskanzlers gegen eine Eröffnung der Grenze
für die Vieheinfuhr aus Oesterreich-Ungarn nicht verschließen
werde. (Lebhafte Beifall.) Abg. Horn (Soz.)
machte auf die Mängel der Sozialreform aufmerksam und
geht insbesondere auf Klagen der Glasarbeiter und den
vorjährigen Glasarbeiterstreik ein. Nach einer Erwiderung
des bayerischen Ministerialdirektors von Herrmann und
des sächsischen Geheimrats Fischer erklärte Abg. von
Heyl (natl.) es für verwerflich, das Koalitionsrecht der
Arbeiter zu beeinträchtigen! Das größte soziale Elend liege
in der Heimarbeit. Redner verlangt die Herabsetzung des
Maximalarbeitstages für die Frauen von 11 auf 10 Stunden.
Staatssekretär Graf Posadowsky erklärte die Lösung
der Frage des unlauteren Wettbewerbs für sehr schwierig,
ebenso die Durchführung des Fleischbeschaugesetzes. Die
Leichenverbrennung reichsgesetzlich fakultativ einzuführen,
sei gesetzgeberisch unmöglich. Ueber die Sonntagsruhe der
Glasarbeiter würden die Ermittelungen fortgesetzt werden.
Nächste Sitzung Dienstag.

Berlin, 28. Jan. Nachdem der Präsident den Dank
des Kaisers für die Geburtstagsglückwünsche dem Hause
übermittelt, und das Haus das Andenken des verstorbenen
Abg. Grafen Rindowström (kons.) in der üblichen Weise
gedrht hat, folgt die Interpellation Graf Hompeich und
Genossen, betreffend Aufhebung des Jesuitengebietes. Abg.
Spahn (Ztr.) begründet die Interpellation. Staatssekretär
Graf Posadowsky giebt in Stellvertretung des Reichs-
kanzlers folgende Erklärung ab: Die Anträge des Reichs-
tags in dieser Sache unterliegen gegenwärtig der entschei-
denden Prüfung der Einzelstaaten. (Lachen im Zentrum.) Die
Notwendigkeit der Duldung des Predigerordens ist für die
katholische Bevölkerung allerdings vorhanden; dagegen haben
weite protestantische Kreise des deutschen Volkes gegen die
Wiederzulassung des Jesuitenordens die schwersten Bedenken.
Noch in dieser Session wird der Beschluß der verbündeten
Regierungen in dieser Angelegenheit dem Reichstage in der üblichen
Form mitgeteilt werden. In der Besprechung der Interpellation
kennzeichnen die Abgg. Dr. Stockmann (Mp.) Bloss (Soz.)
v. Staudy (kons.), Fürst Radziwill (Pole), Büsing,
Schradler (Freis. Ver.), Richter (Freis. Vp.), Dr. Bachem,
Delfor (Ul.) und Stöcker die bekannte Stellung ihrer
Parteien zu der Aufhebung des Jesuitengebietes und geben
ihrem Bedauern über die Verzögerung der Antwort des
Bundesrats Ausdruck, die hoffentlich nicht auf irgend welche
politische Rücksichten zurückzuführen sei. Nachdem noch
Staatssekretär Graf Posadowsky sich über die staats-
rechtliche Stellung des Bundesrats und seiner Vertretung
und über das Verhältnis des Reichskanzlers zum Bundes-
rat geäußert, schließt nach einigen weiteren Bemerkungen
die Besprechung, und das Haus setzt die zweite Staatsbe-
ratung beim Reichsamt des Innern fort. Abg. Stolle
(Soz.) beklagt sich über die ungeheure Zahl von Ueber-
stunden, welche die Verwaltungsbehörden zulassen, während
andererseits Tausende von Arbeitern brotlos umherlaufen;
ferner über die erzwungene Sonntagsarbeit, die Beschrän-
kung des Versammlungsrechtes, die späte Berichterstattung über
schwere Unfälle, die Lehrlingszuchterei und die Ausbeutung der
Kinderarbeit. Sächsischer Geheimrat Dr. Fischer nimmt seine
Regierung gegen die Angriffe des Vorredners in Schutz. Abg.
Pauli-Boisdam (Anti.) tritt für den Befähigungsnachweis im
Baugewerbe ein. Abg. Dr. Esche (nl.) spricht über die

Zunahme des Alkoholkonsums und wünscht eine anderweite
Regelung der Bestimmungen über den Betrieb von Schan-
stätten.

Tagespolitik.

Fette und magere Jahre sind sich schon seit Menschen-
gedenken gefolgt. Einmal geht es mit der Menschheit und
mit allem, was sie schafft, stark bergauf dann kommt ein
kleiner Stillstand, und dann gehts für eine Weile wieder
bergab. Das ist ganz natürlich. Steigen und fallen, das
thut im Leben alles, denn es ist nun einmal weise dafür
ge sorgt, daß die Bäume nicht in den Himmel wachsen.
Augenblicklich haben wir magere Jahre. Wie oft solche
schon seit den letzten 50 Jahren wiederkehrten, lehrt folgende
Zusammenstellung der „Leipz. Volksztg.“:

Von 1857 bis	1862 6 magere Jahre
1863	1866 4 fette
1867	1870 3 magere
1871	1874 4 fette
1875	1879 5 magere
1880	1883 4 fette
1884	1888 5 magere
1888	1890 3 fette
1891	1895 5 magere
1896	1900 5 fette

Und wie lange werden diesmal die mageren Jahre
anhaltend.

Die Polen sehen sich bei ihrem Versuch, die Waren
deutscher Herkunft zu boykottieren, ganz unerwarteten
Schwierigkeiten gegenübergestellt. Sie klagen bitter darüber,
daß mit den deutschen Preisen kein anderes Land konkurrieren
könne und empfinden sehr bitter die vorzügliche Organisation
des deutschen Handels, die eine äußerst präzise und accurate
Ausführung der Aufträge zur Folge habe. Die Herren
Polen werden sich also trotz ihrer nationalen Entrüstung,
besonders wenn es die auswärtigen Firmen an der unum-
gänglichen Coulanz fehlen lassen d. h. nicht genügend
pumpen sollten, den deutschen Fabriken und Firmen wieder
zuwenden.

Während die Russen im fernen Osten, in China, zu
thun hatten, gab sich das von ihm ebenfalls bedrohte
Afghanistan alle Mühe, ein wohlorganisiertes Heer aufzu-
stellen, eigene Waffen- und Pulverfabriken und Arsenale zu
erbauen und die Grenze nach dem russischen Turkestan hin
mit einer Reihe starker und mustergiltiger Forts zu besetzen.
Zur Zeit ist die Regierung von Afghanistan sogar damit
beschäftigt, einen Generalstab zu organisieren. Unter der
Leitung englischer Ingenieure werden eifrig Erdbarbeiten
ausgeführt und an den Quellen des Amu soll eine strategisch
wichtige Zweigbahn erbaut werden. Der jetzige Emir Habib
Ulla entsendet wohl in der allernächsten Zeit eine Gesand-
tschaft nach Petersburg, doch steht er vollständig unter
englischem Einfluß, hat den Kaufleuten aus Kabul große
Subsidien gewährt und dem englischen Handel Thor und
Thür geöffnet. Da nun Afghanistan die Pforte nach Indien
ist, so paßt den Russen diese Entwicklung der Dinge an
ihrer Grenze durchaus nicht und es ist deshalb leicht mög-
lich, daß es im Frühjahr zu Reibereien oder gar zu einem
Krieg mit Afghanistan kommt, das die Russen nicht zu
mächtig werden lassen wollen. — Auch in Persien geht
durchaus nicht alles nach Rußlands Wunsch. Doch haben
sich während der chinesischen Wirren Belgier in der Ver-
waltung festgesetzt und andererseits löst der deutsche Riesen-
eisenbahnplan, die kleinasiatische Bahn nach dem persischen
Golf, die Pläne der Russen sehr. Die russischen Blätter
meinen deshalb, der Zar soll seine Kosaken hinschicken, ehe
es zu spät sei.

Landesnachrichten.

Altensteig, 29. Jan. Zur Feier des Geburtstages
Sr. Majestät des Kaisers hatte der Kriegerverein auf Ron-
tag abend in die „Linde“ Einladung ergehen lassen. Die
Feier eröffnete der Kriegervereins-Gesangverein mit dem
Lied: „Wie könnt ich dein vergessen“. Der Vereinsvorstand,
Hr. Oberförster Weith, sprach zunächst das „Willkommen“
an die Versammelten aus und streifte dann, obwohl, wie er
betonte, die Kriegervereine sich nicht mit Politik beschäftigen
sollen, in kurzen Zügen die auswärtige politische Lage, die
er bezüglich des Burenkriegs als tiefbedauerlich bezeichnete,
betäubend sei jedoch, daß die Schöpfung Bismarcks, der
Dreibund, so viele Feinde besitze, welche an seiner Auflösung
arbeiten, und im Innern des deutschen Reichs sei es die
Polenfrage, welche eine schwere Krisis bedeute. Viele Ueber-
windung werde es bei dieser Sachlage wohl schon unsern
Kaiser gekostet haben, seinem Wahlspruch getreu zu bleiben,



ein Hort des Friedens sein und bleiben zu wollen trotz aller Anfechtungen. Für sein zielbewusstes Eintreten für den Frieden habe der Kaiser großen Dank verdient. Und dem Kaiser als Hort des Friedens galt das frische Hoch. Lebhaft wurde in das Hoch eingestimmt. Hr. Gypser Tocher toastete auf unseren König, den hohen Protektor des württemb. Kriegerbundes. Hieran schloß sich der gemeinsame Gesang: „Preisend mit viel schönen Reden“. Der Gesangsverein sang noch manches patriotische Lied und fand damit dankbare Aufnahme.

Ueber Höhenwege referierte legten Sonntag im „Dirich“ in Gagold Hr. Duxemer aus Baden-Baden. Er schilderte 10 verschiedene Fußtouren auf württembergischem und badischem Schwarzwaldgebiet, die in 5, bezw. 7, 8 oder 10 Stunden zurückgelegt werden können und die sich für den Touristen besonders anziehend und lohnend erweisen. Die Touren sollen in einem demnächst erscheinenden Werkchen besonders beschrieben werden und machen wir Interessenten jetzt schon auf dieses Schriftchen aufmerksam. Der Vortragende gab am Schlusse seiner Ausführungen dem Wunsch Ausdruck, daß die projektierte Höhenweg-Anlage, an die Anschlüsse von den einzelnen Orten aus erstellt werden sollen, nicht nur den Schwarzwaldvereinen Badens und Württembergs, sondern der ganzen Bevölkerung des Schwarzwalds zum Segen gereichen mögen.

Gegen die Bierpantischer wird in Altm energisch vorgegangen. Erst kürzlich wurden dort einige Wirte in Strafe genommen und am 23. ds. stand wieder die 54 Jahre alte Gastwirtschafrau Ursula Albrecht zum Sambrinnus wegen eines Vergehens gegen § 10 Ziffer 2 des Nahrungsmittelgesetzes vor dem Gericht. Sie wurde schuldig befunden, das Tropfbier und auch teilweise zurückgewiesenes oder Restbier in frisches, den Gästen verabreichtes Bier verteilt zu haben, und zu 50 M. Geldstrafe, evtl. 10 Tagen Gefängnis verurteilt.

(Verschiedenes.) Am Montag wurde in das Amtsgerichtsgefängnis Maulbronn ein in Knittlingen bediensteter Fuhrmann eingeliefert. Derselbe befand sich am Sonntag in seiner Heimat Verdingen und begab sich am Abend in Begleitung eines Bürgers aus dem benachbarten badischen Orte Gölshausen auf den Heimweg; unterwegs ergriff er einen Jaunpfahl und schlug damit auf seinen in etwas angeheitertem Zustande befindlichen Begleiter ein, nahm demselben Uhr und Börse ab und ließ ihn schwer verletzt liegen. — Einen guten Fang machte Landjäger Reichle in Gagold, indem er den seit 3 Jahren herumziehenden Gauner Namens G. Rops aus Neuenhaus festnahm.

„Eine gute Ausrüde ist drei Bagen wert.“ sagt ein Volkspruchwort. Aber nicht immer kommt man mit Ausrüden durch. Das erfährt ein Maurer von Ziegelhausen vor dem Gericht in Heidelberg. Er hatte am Karlsruher eines schönen Abends einen Kollegen unter vier Augen blutig geschlagen und leugnete die That, bei der keine Zeugen zugegen waren. Aber im Laufe der Verhandlung machte ein Wirt aus Ziegelhausen die Angabe, daß an jenem verhängnisvollen Abend zu später Stunde der Angeklagte mit einer blutigen Hand in seine Wirtschaft gekommen sei. Auf die Frage des Richters, wie der Angeklagte zu dieser blutigen Hand gekommen sei, bemerkte dieser, durch ein Nasenbluten, und versicherte dann mit der ernsthaftesten Miene von der Welt, daß, so oft er seine Nase reinige, diese zu bluten beginne. „Gut,“ meinte der Richter mit einer gen. Ironie, „Sie können hier im Gerichtssaal beweisen, ob Ihre Behauptung richtig ist. Reinigen Sie einmal Ihre Nase! Wenn diese dann blutet, wollen wir Ihnen glauben.“ — „Ja,“ erwiderte der Angeklagte unter großer Heiterkeit der Anwesenden, „ich kann dies schon deshalb nicht thun, weil das Bluten alsdann gar kein Ende nehmen will.“ Ehe

sich das Gericht zur Beratung zurückzog, wurde dem Angeklagten nochmals von dem Vorsitzenden der Vorschlag gemacht, die Wahrheit seiner Behauptung durch eine Nasenreinigung zu beweisen. Doch dieser wollte sich darauf nicht einlassen und so mußte er denn alsbald vernehmen, daß ihm das Gericht als probates Mittel gegen — Nasenbluten zwei Monate Gefängnis verschrieben habe.

Mannheim, 27. Jan. Der Prokurist Kunzenhäuser der Expeditionsfirma Karl Schicks hat sich vergiftet. Bedeulende Unterschlagungen sind festgestellt. Man spricht von 200,000 Mark.

In Lindau wurde am 22. ds. M. abends etwa um 9 Uhr der verheiratete Juwelier und Uhrenhändler Brög in seinem Laden ermordet und beraubt. Als der Thäter verhaftet erschien der etwa 23 Jahre alte Uhrenmacher Friedrich August Seelos aus Tübingen, wegen dessen die Polizeibehörde sich an die Behörde in Tübingen wandte. Die sofort angeordneten Nachforschungen ergaben, daß Seelos, welcher in Lindau am Abend des 22. ds. M. offenbar zur Täuschung eine Eisenbahnfahretkarte nach Rosenheim gelöst hatte, am 24. in Belfort einen Brief aufgegeben hat. Am 25. morgens wurde Seelos in Basel verhaftet.

Berlin, 26. Jan. Die ganze vorige Woche hindurch war der Besuch des Reichstages so schwach, daß Jemand meinte, der Präsident dürfte bald die hohe Versammlung nicht mehr „Meine Herren“, sondern nur noch „Mein Herr“ anreden. Eine der letzten Sitzungen zählte zum Schluß nur noch 8 Besucher.

Berlin, 27. Jan. Der Kaiser hat an den Reichstanzler folgenden Erlaß gerichtet: „Ich habe beschloffen, die Benennung der Truppenteile Meines Heeres in vaterländischem Sinne zu erweitern. Ich will dadurch den alten teureren Ueberlieferungen der unter Meinem Scepter vereinigten Lande und Stämme in der Armee eine dauernde Stätte und Ehrung bereiten und gleichzeitig ihnen den Beweis Meiner warmen und tiefen Anerkennung zuteil werden lassen, die Ich ihrer Tüchtigkeit und Hingebung an das gemeinsame Vaterland zolle. Diese alten deutschen Namen entrollen ein Bild des Werdens unseres Volkes. Ich will sie der Vergessenheit entreißen. In der Armee vereinigt geben sie ein Abbild der deutschen Geschichte. Möge der Geist, der die Träger dieser Namen seit Jahrhunderten besetzt und zu Thaten befähigt hat, die ihren Schlüßstein in der Wiederaufrichtung des Reiches fanden, bis in die fernste Zukunft lebendig bleiben! Dann wird das Vertrauen, in welchem Ich ihnen an meinem Geburtsfeste diese Auszeichnung zuteil werden lasse, reiche Frucht tragen und zu fortdauerndem Ansporne gereichen, mit Gut und Blut für die Größe und Macht des Vaterlandes einzustehen, und nicht zu weichen und zu wanken, mögen auch Stürme nach Gottes Rathschlag über uns hinwegbrausen. Ich erwarte Sie, diesen Erlaß zur öffentlichen Kenntnis zu bringen.“ Eine anderweitige Benennung nach den Landesteilen, wo sie garnisonieren, oder unter Hinweis auf die Geschichte, haben eine große Zahl von Truppenteilen erhalten, u. a. mehrere heftige Regimenter die Bezeichnung „Kurhessisches“, — Andere Benennungen sind Oberhessisches, Niederhessisches, Unterhessisches, Lothringisches, Mejer Regiment u. s. w.

Berlin, 27. Januar. Beim Rückmarsch der Ehrenkompanie für den Prinzen von Wales stießen am Opernplatz erwachsene Burschen gegen England beleidigende Rufe aus. Zwei Verhaftungen wurden vorgenommen. Vor dem Polizeibureau sammelte sich eine Menge und verlangte die Freilassung der Gefangenen. Sie wurde jedoch auseinandergetrieben.

Berlin, 28. Jan. Die gestrige Illumination aus Anlaß des Geburtsfestes des Kaisers war namentlich in der Straße „Unter den Linden“, in der Leipzigerstraße und dem

oberen Teile der Friedrichstraße allgemein und glänzend viele Schaufenster waren mit den Büsten des Kaisers und der Kaiserin und mit Blumenarrangements geschmackvoll decoriert. Bis zu später Stunde durchwogte eine gewaltige Menschenmenge die Hauptstraßen, so daß der Verkehr mit Mühe aufrecht erhalten werden konnte. Das Wetter war prachvoll.

Seit Mitte Januar ist ein neuer wöchentlich zweimal verkehrender Lugszug von Berlin nach Neapel eingeführt. Er hat nur erste Klasse. Die schlechten Zeiten scheinen sich auch an diesem Zug zeigen zu wollen, denn er zählte, als er das erstemal fuhr, auch nicht einen einzigen Reisenden. Statt solcher überflüssiger Lugszüge sollte man lieber die Zahl der Schnellzüge vermehren. Zum Glück braucht sich kein Finanzminister um den Lugszug zu grämen, denn die Internationale Schlafwagengesellschaft in Brüssel hat ihn eingerichtet und trägt das Risiko.

Während wir hier in Deutschland, in warme Mäntel gekleidet, frierend im Schnee herumlaufen, hüllen sich die Australier in nasse Tücher ein, um der Hitze nicht zu erliegen; denn der Wärmemesser zeigt in Australien gegenwärtig bis zu 65 Grad Celsius Hitze.

(Vermögensverhältnisse der Verlobten.) Wie die juristische Zeitschrift „das Recht“ mitteilt, hat das Oberlandesgericht Posen folgenden Rechtsfall aufgestellt: In dem Irem über Vermögensverhältnisse des Verlobten kann ein wichtiger Grund für den Rücktritt vom Verlöbniß gefunden werden.

Das Berl. Tagebl. meldet aus Aiel: Der Kaiser schenkte an seinem Geburtstag den Offizieren der Garnison Aiel seine bisherige Kennzucht Meteor.

Drei am 23. Jan. verschüttete Bergleute in dem Schacht bei Kappel sind noch nicht befreit. Zwei davon sind zweifellos tot. Der Dritte giebt noch Lebenszeichen. Ansuchen, welche durch das Regenwetter verursacht wurden, hemmen die Rettungsarbeiten fortwährend.

Ausländisches

Wien, 27. Jan. Bei dem gestrigen Festessen der deutschen Kolonie zur Feier des Geburtstages des Kaisers Wilhelm, welchem der Botschafter Fürst Galenburg und die Gesandten Bayerns und Sachsens beizuhorten, brachte Fürst Galenburg einen Toast auf den Kaiser von Oesterreich aus und sagte: „Das Band, das den Herrscher Oesterreichs mit unserem kaiserlichen Herrn verbindet, ist ein so festes, daß ich es möchte unauslösllich nennen. Das Bündnis, welches tief in unser Empfinden hineingedrungen, ist so fest gegründet, so tief gefühlt, daß es allen Wetterverhältnissen trotz. Diejenigen, die keine Freunde an diesem Bande haben, werden nicht vermögen, es loszulösen. Wir aber, die wir mit unserem Herzen daran geknüpft sind, sollen nicht kleinmütig sein, wenn einmal Sonnenschein mit kleinem Nebel oder Regen wechselt. Unser Bündnis ist unser Friedenshaus, unser liebes Heimathaus geworden.“

(Ein gewaltiger Entlassungsgrund.) Aus der Schweiz schreibt man der Fests. Ztg.: Im Orte Neerenschwand (Kargau) war ein Mädchen vorzeitig aus der Schule entlassen worden, weshalb die Schulpflege von verschiedenen Seiten Angriffen ausgesetzt war. Ein Mitglied derselben rechtfertigt nun das Vorgehen der Schulbehörde also: „Allerdings wurde von der Schulpflege ein Mädchen unter 14 Jahren aus der Schule entlassen. Der Grund ist aber auch ein wichtiger. Die Tochter hat das respectable Gewicht von über 150 Pfd. erreicht. Die Schulpflege fand, solche Jungfern passen nicht mehr in die Schule. Sobald wieder eine 75 Kilo erreicht hat, wird ihre Reise ohne Prüfung abermals anerkannt werden.“

Montecarlo, 28. Jan. Santos Dumont unternahm hier soeben auf Einladung des Fürsten von Monaco eine Versuchsfahrt mit seinem Luftballon. Er umkreiste, nachdem

Leserbrief

Wer Freunde sucht, ist sie zu finden wert;
Wer keinen hat, hat keinen noch begehrt.

Leffing.

Der verschollene Baron.

Novelle frei nach dem Englischen v. Wilibert Sahlmann.
(Fortsetzung.)

Die Männer hoben die Leiter und stellten das Rettungswerkzeug behutend gegen die Wand; — sie reichte aber nicht völlig empor.

Der Mann, welcher auf der höchsten Stufe stehend, den Körper des Mädchens herausheben wollte, mußte die Kraft eines Herkules besitzen.

Cameron befaß sich keinen Augenblick. Er gebot den Leuten, die Leiter festzuhalten, und sich nicht weiter um ihn zu bekümmern, ihre Sorge solle nur sein, die Leiter sicher zu stellen und sie vor einem Ausgleiten zu wahren, wenn sie die Doppellast trüge.

Einer Kugel gleich erkletterte der fürchterliche Mensch die schwankenden Stufen. Er schwang sich auf die letzte Stufe — und eine übermenschliche Kraft mußte diesen teuflischen Menschen befehlen, er ersetzte die Ohnmächtige — er presste sie mit krampfhafter Gewalt an sich — es gelang ihm, sie mit einem Arm umklammert haltend, langsam und sicher, Stufe für Stufe hinabzusteigen — während die starken Arme der Männer, welche die Leiter unten hielten, vor Angst und Aufregung zitterten.

Cameron gelangte mit seiner schönen, ohnmächtigen Last glücklich zur Erde — eine Rieskraft schien dem Menschen innewohnen, — er eilte an den ihn starr und mit wechselnden Gefühlen Anblickenden vorüber; — als ob er von Furien gepeitscht würde, eilte er vorwärts, die Gerettete in Sicherheit zu bringen.

Weitab von dem fürchterlichen Schauplatz seiner entsetzlichen That legte er auf einem Seitenpfad des Gartens, wo eine Ruhebänk stand, Mary sanft nieder. Er fühlte, wie seine Pulse jetzt debten, sein Hirn siedete, glühende Schweißtropfen brachen aus den Poren an beiden Schläfen.

Die süßliche Nachlast wirkte auf die Ohnmächtige ein. — Mary schlug die Augen auf, schloß sie aber im selben Augenblick wieder, während ihr Mund den Namen Henry flüsterte.

Dann aber war es, als ob ihr Körper wie der einer Leiche von einem elektrogalvanischen Strom getroffen würde, — sie richtete sich empor, und mit weit aufgerissenen Augen ihren Retter betrachtend, brach sie in den Schreckensruf aus: „Henry! um Gotteswillen rette Henry!“

„Er wird gerettet sein, Miß Walton!“ — riefte Cameron das in sichtlich fürchtbarer Angst schwebende Mädchen zu beruhigen, — „ich selber rettete Sie, hundert andere Hände sind drüben, die rettend und helfend eingreifen.“

Mary stand einen Augenblick mit vorgestreckten Armen, ihr Auge stierte vor sich hin, sie glich einer Wahnsinnigen. Dann stieß sie Cameron, der es versuchte, sich ihres Armes zu bemächtigen, zurück und mit dem Rufe:

„Henry! Vater! wo seid ihr? Ich muß zu ihnen!“ stürzte sie fort nach der brennenden Villa.

Aber wie taumelnd war ihr Lauf; nur wenige Schritte hatte sie gethan, und sie stürzte nieder, und blieb wie leblos auf dem Wege liegen. Cameron folgte ihr ruhig; ruhig und mit kräftigen Armen hob er das schöne Mädchen empor und trug sie zunächst zurück nach derselben Bank, auf welche er sie soeben gebettet hatte.

Alles, was wir soeben erzählten, war eigentlich das

Wort von schnell aneinander gereihten Minuten. Greifen wir eine Spanne in dieser Schreckenszeit zurück.

Henry Hartford erwachte, er fühlte ein dumpfes, schweres Gefühl um seine Stirn, es war ihm, als hielten unsichtbare Hände seinen Körper gefesselt, als hingen an jeder seiner Muskeln Zentner heißen Bleies, als prickelten tausend Nadeln in sein Gehirn. Er riß gewaltig die Augen auf — ein scharfer Rauch, der ihn umwirbelte, zwang ihn, sie wieder zu schließen.

Ein ohnmachtähnliches Gefühl drohte ihm das Bewußtsein zu rauben, aber instinktiv fühlte er wiederum sich von irgend einer Gefahr umgeben, gewaltig stählten sich seine Nerven und mit einem einzigen Aufschrecken sah er emporgerichtet im Bett.

Jetzt plötzlich wurde er sich völlig selbstbewußt. Feuer war ausgebrochen! Betäubender Rauch umwirbelte ihn, Flammen knitterten dort über den Fußboden.

Henry war nicht der Mann, welcher bei einer Gefahr den Kopf verlor. Rasch griff er nach der notwendigsten Kleidung, in zwei Sekunden sprang er nach der Thür, die er unverschlossen wußte. Mary, den Vater, die Gäste, welche im Hause übernachteten, galt es zu retten! Er taumelte zurück, die Thür war verschlossen, der Schlüssel, den er selber, als er sich zur Ruhe legte, im Schlosse gefühlt hatte, fehlte.

Henry konnte nicht lange überlegen, mit einem einzigen Blick erkannte er auch zugleich, daß selbst, wenn die Thür nachgab — durch dieselbe kein Entkommen war, denn draußen prasselten die Flammen, der Herd des Feuers mußte auf dem Korridor sein.

Henry sprang zur Seitenthür, — durch diese gelangte er wie er wußte, in ein Toiletten-, von diesem in Marys Schlafzimmer. Diese Seitenthür war fest verschlossen.

Der junge Mann befaß ungewöhnliche Körperkräfte; er ergriff einen der schweren eisernen Stähle und gebrauchte

er aufgestiegen, zweimal den Meerbusen von Condamine und lehnte in sieben Minuten unverfehrt zur Auffahrtstelle wieder zurück.

London, 28. Jan. (Autenhaus.) Labouchere fragt an, ob seit den Verhandlungen Kitcheners mit Botha irgend welche Eröffnungen oder Vorschläge unter dem Vorwande, daß sie von Burenführern kämen, dem Premierminister oder irgend einem Mitglied des Geh. Rates vorgelegt worden seien. Der erste Lord des Schapes, Balfour, erwidert: Mitteilungen, die nicht von autorisierten Personen kämen, seien nicht geeignet, im Haus den Gegenstand einer Frage bzw. einer Antwort zu bilden. Staatssekretär für die Kolonien, Chamberlain, erklärt, die im Felde stehenden Burenoffiziere würden sich nicht gehindert, Kitchener Vorschläge zu machen. Letzterer sei angewiesen worden, eingehende Vorschläge der Regierung zu übermitteln.

London, 28. Jan. Heute sind im Distrikt von London 58 neue Fälle von Erkrankung an Pocken vorgekommen. Es ist das die höchste bis jetzt festgestellte Ziffer. Auch aus verschiedenen Distrikten der Provinz werden mehrere Fälle gemeldet.

Salifaz, 28. Jan. 3 Eskadrons kanadischer berittener Schützen und ein kanadisches Feldlazarett sind heute nach Kapstadt abgegangen.

Der bulgarische Staat ist durch den unberechtigten Druck von Stempelbogen durch Verjonal der Staatsdruckerei um 2 Millionen Franken geschädigt worden. Einer der Schuldigen, der Politiker Tojew, vergiftete sich im Gefängnisse, nachdem er seine Schuld gestanden hatte.

Wenn die kleinasiatische Bahn bis Bagdad und dem persischen Meerbusen verlängert sein wird, ist uns Indien um 7 Tage näher gerückt. Die kürzeste Reise von Berlin über Wien—Triest—Suez-Kanal nach Bombay erfordert bis jetzt 18 Tage, die Eisenbahnfahrt über Konstantinopel-Bagdad nach Fertigstellung der Bahn wird auf nur 11 Tage berechnet — in unserer schnelllebigen Zeit eine bedeutende Ersparnis. Auch leichte, wertvolle Fracht wird diesen Weg gehen. Die Rentabilität der Bahn wird dadurch wesentlich steigen. Zugleich ist sie politisch bedeutsam, denn sie nimmt dem Suez-Kanal seine Bedeutung. Freilich soll sie 450 Millionen kosten und rund 300 Mill. davon soll Deutschland schaffen.

Washington, 28. Jan. Die Offiziere des in Baltimore liegenden deutschen Schulschiffs „Moltke“, die sich jetzt hier als Gäste der deutschen Botschaft aufhalten, wurden heute vom deutschen Voss-Laster dem Präsidenten Roosevelt vorgestellt. Heute abend findet zu Ehren der Offiziere in der Botschaft ein Ball statt.

New-York, 27. Jan. Eine gewaltige Explosion erfolgte heute im Silberverkehr-Tunnel gerade vor dem Zentral-Bahnhof, wo Arbeiter einen großen Dynamitvorrat aufgespeichert hatten. Es wurden drei verschiedene Detonationen bemerkt, durch die die Vorderseite des Bahnhofes fast ganz eingerissen wurde. Ferner wurde das Murray Hill Hotel und andere große Hotels schwer beschädigt. Etwa sieben bis zehn Menschen sind umgekommen. Unter den Toten befindet sich ein Gast des Murray Hill Hotels, der in seinem Zimmer getötet wurde, und ein Tunnelbauarbeiter, dem der Kopf abgerissen wurde. Die Explosion zertrümmerte ein großes Wasserluftrohr, sodaß der 40 Fuß tiefe Tunnel schnell unter Wasser gesetzt wurde. Die Gewalt der Explosion war derauf, daß kein Fenster im Umkreise von zwei Häusergevierten ganz geblieben war. Passanten wurden zu Boden gestreckt und Straßenbahnwagen umgeworfen. Die Zahl der Verletzten beträgt annähernd hundert. Das Murray Hill Hotel wurde von der Polizei geräumt, da sein Einsturz droht. Die Explosion ist angeblich durch Herabfallen eines großen Felsblocks auf Dynamit verursacht worden.

New-York, 27. Jan. In Chicago hielten die Polen fünf Versammlungen ab, in denen die Bremser der Ge-

schneife verurteilt wurden. An den Versammlungen nahmen etwa 100 000 Polen teil.

Aus New-York wird dem Lok.-Anz. gemeldet: Die amerikanische Regierung beabsichtigt, alle Logier- und Reisekosten für den Prinzen Heinrich zu bestreiten.

England und Transvaal.

London, 27. Jan. Lord Kitchener meldet aus Johannesburg vom 26. Januar: General Plumer berichtet, er habe in Verbindung mit Abteilungen von Puttenays Colvilles Truppenteile die Klust zwischen Epitlop und Castrolnel geschlossen. Gestern bei Tagesanbruch wurden nach einem langen Marsche durch schwieriges Gelände in der Richtung auf die Blokhansline 36 Buren gefangen.

London, 27. Jan. Aus Middelburg wird gemeldet: Eine Abteilung Buren überschritt die Eisenbahn bei Graaf-Reinet und beschädigte die Eisenbahnstation Verhelroad.

Preloria, 28. Jan. (Neuermeldung.) General Bruce Hamilton machte am 25. Januar einen neuen erfolgreichen Nachtmarsch und überraschte ein Lager zwischen Ermeloo und Bethel. Die Buren flüchteten und wurden mehrere Meilen weit verfolgt. Die Verluste der Buren betragen 2 Tote, 4 Verwundete und 82 Gefangene, darunter General de Villiers und Kapitän de Jäger von der Staatsartillerie, der auch Mitglied des ersten Raads war. Sämtliche Vorräte des Lagers wurden erbeutet. Britischerseits wurden 1 Mann schwer und 2 Mann leicht verwundet.

Wie die Korrespondenz „Nederlands“ mitteilt, ist die Kolonne des Obersten von Donop bei Kleinsfontein, im Westen von Transvaal, von Delarey mit 200 Buren un- plößlich auf der linken Flanke angegriffen worden. Die ersten Salven der Buren hätten eine ganz schreckliche Wirkung gehabt. Ihnen nach stürmten die Buren auf die Proviant- und Munitionswagen ein und machten nieder, was sich ihnen in den Weg stellte. Weiterhin galoppierten sie auf die beiden Fünfschuß-Batterien der 4. Batterie Royal Field Artillerie los, die sich bei der Nachhut befanden. Leutnant Hill, der mit dem Schutze der Kanonen betraut war, trachtete diese in Stellung zu bringen und es gelang ihm auch, sie einmal abzufeuern, doch alsbald sank er, wie die gesamte Bedienungsmannschaft zu Tode getroffen nieder. Der Gesamtverlust der Engländer an Toten und Verwundeten, der sich auf die Yeomanry aus Worcestershire, die Northumberland Fusiliers und die Royal Field Artillerie verteilt, beträgt weit über 100; darunter befanden sich auch 20 Koffer. Außerdem erbeuteten die Buren die beiden Kanonen und 11 Wagen. Die zerstreuten Reste der Donop'schen Abteilung wurden von der Kolonne Methuen aufgenommen. Wann dies passiert ist, wird nicht gesagt.

Einem Streich Dewets erzählt der Burenkommandant Voorn, der augenblicklich in Brüssel weilt. Dewet hatte vernommen, daß trotz der Trauer Englands (im vorigen Februar) die Offiziere der Yeomanry, die den angesehensten englischen Familien angehörten, einen Ball in Vindley zu geben beabsichtigten, obgleich das Leichenbegängnis der Königin von England am folgenden Tag stattfinden sollte. Dewet schickte darauf drei seiner Leutnants, in Kasko gekleidet, in den Ballsaal. Die englischen Offiziere hielten die Transvaaler für Landsleute und boten ihnen Whisky an. Eine Stunde später drang Dewet selbst an der Spitze einer Handvoll Leute, den Revolver in der Hand, in den Ballsaal ein und rief: „Meine Herren, ich schließe den Ball! Sie sind alle Gefangene Dewets.“ Die 78 englischen Offiziere waren völlig überrascht und wurden weggeführt. Das Kriegsgaun hat niemals von dieser Thatsache gesprochen.

Berlin, 27. Januar. Der Versuch englischer Regierungsmitglieder im Unterhause zu London, die Hinrichtung des Boerkommandanten Scheeper als eine gesetzliche Notwendigkeit hinzustellen, hat erst recht Del in das Feuer der allgemeinen Empörung über diesen grausamen

Mord geschüttet. Wir befürchten, der Name des Ermordeten wird auch den englischen Thronfolger bei seinem Berliner Besuche an das Ohr dringen. Der Prinz von Wales ist an den Grausamkeiten des südafrikanischen Krieges natürlich ganz unschuldig, noch unschuldiger als der König Eduard, der den Krieg nicht gewünscht hat und seine Fortsetzung nicht verhindern kann. Aber es ist menschlich begreiflich, wenn die für die Boern begeisterte Menge gerade im Anblick eines Vertreters des englischen Königshauses Zeugnis ablegen möchte von ihrer Meinung und den Versuch nicht unterläßt, einer der hervorragendsten Personen des britischen Inselreichs direkt zuzurufen, England möge ein Ende machen mit den Grausamkeiten in Südafrika. Die Polizei befürchtet derartige unmittelbare Ausdrücke des Volksempfindens in solchem Maße, daß sie die umfassendsten Vorgehrungsmaßregeln zur Verhütung unliebsamer Zwischenfälle getroffen hatte. Von irgend welcher Begeisterung der Berliner und der zu des Kaisers Geburtstag nach der Reichshauptstadt zugeströmten Fremden ist anlässlich des englischen Besuches jedenfalls nichts zu verspüren. So genau betrachtet, war sogar die amtliche Begrüßung des hohen Gastes durch die „Nordd. Allg. Ztg.“ fähler, als solche offiziellen Begrüßungsartikel für gewöhnlich zu sein pflegen. Das ist die Wahrheit, die wohl geschminkt, aber nicht umgestoßen werden kann.

Paris, 25. Jan. Von einer Burenfrau, die in einem Konzentrationslager von Transvaal festgehalten wird, ist hier ein von den letzten Tagen des November datierter Brief eingetroffen. Die Verfasserin teilt mit, daß sie in 14 Tagen drei ihrer fünf, mit ihr internierten Kinder habe sterben sehen. Trotz der aus Europa gekommenen Unterstützung an Geld und in natura, die schon wirkliche Erleichterungen verschafft haben, ist die Entbloßung eine so große, daß die arme Frau bitter, Massenendungen zu beschleunigen, um tauende von Existenzen zu retten. Wenn die Hilfe nicht rasch kommt, sagt sie, wird keine Person mehr vorhanden sein, um zu sterben. Eine entsetzliche Einzelheit: Abends häuft man die Gestorbenen des Tages ohne Leichentuch und ohne Sarg bunt durcheinander auf Wagen, um sie aus dem Lager nach einem Orte zu bringen, wo sie eingekerkert werden. Morgens bringen dieselben Wagen diese auf dieselben Bretter gelegt, auf denen am Abend vorher die Leichen lagen. Diese letztere Nachricht, welche das Pariser Blatt „Temp“ ohne irgend eine Bemerkung abdruckt, klingt so entsetzlich, daß wir an die Richtigkeit derselben nicht glauben können.

Handel und Verkehr.

Der letzte Rogolde Viehmarkt war mit 165 Stück Vieh besahren und wird der Umsatz ein befriedigender genannt. Auf dem Schweinemarkt, der gut besahren war, galten Milchschweine 30 bis 40 Mark, Läuferchweine 54 bis 82 M.

Die Gemeinde Schopfloch, Ob. Freudenstadt, verkaufte dieser Tage 230 Fm. Langholz und erzielte im Durchschnitt 99% des Revierpreises.

Stuttgart, 27. Januar. (Landes-Produkten-Börse.) Mehlpresse pr. 100 Mgr. inkl. Sack: Mehl Nr. 0: M. 29—29.50, do. Nr. 1: M. 27—27.50, do. Nr. 2: M. 25.50—26, do. Nr. 3: M. 24—24.50, do. Nr. 4: M. 21—21.50. Suppengries: M. 29—29.50. Kleie M. 9.50.

Berlin, 25. Jan. Butter. Der Konsum in feiner Butter nimmt allmählich wieder zu und konnten die frischen Einlieferungen geräumt werden. Heutige Notierungen: Hof- und Genossenschaftsbutter Ia Qualität M. 100—105, do. do. IIa Qualität M. 97—102.

Verantwortlicher Redakteur: W. Kieker, Altenfeld.

diesen zu einem Sturmblock gegen die Thürfüllungen. — Erst beim dritten, vierten Anprall trachte das Holz in den Fugen, — ein neuer mit übermenschlicher Kraft geführter Stoß schmetterte die Thür zusammen.

Henry stürzte in das Gemach, — er eilte durch dasselbe, riß die gegenüber liegende Thür auf, — und gerade als sein Fuß über die Schwelle setzte, sank ein im Nachtgewande gekleidetes Mädchen zu seinen Füßen.

Mary! — brach es sich konvulsivisch aus seiner wogenden Brust.

„Miß Mary ist gerettet!“ stöhnte die vor ihm auf dem Fußboden liegende Frauengestalt, und die weiteren Laute, — die sie hervorzubringen sich bemühte, erstarben in einem dumpfen Nachzen.

In diesem selben Augenblick brach die Eingangstür des Zimmers zusammen — ein schwarzer Rauchwirbel, zwischen welchem blutrotglühende Feuergarden zuckten, wälzte sich durch die entstandene Oeffnung in das Gemach.

Henry war mit sich einig, was zu thun war, — er sah den einzigen Weg zur Rettung vor sich. — Er eilte ans Fenster und riß es auf, — dann ergriff er das furchtbar stöhnende Mädchen und trug es bis zur Fensterbank. Nun raffte er die Bettlätter aus den Betten, riß sie, schneller als es zu beschreiben, in Streifen, band sie aneinander und befestigte das eine Ende an den Fensterposten, während er das andere hinauswarf.

„Wohl hörte sein Ohr jetzt auch den Ruf: „Zur Hilfe! — hierher mit der Leiter!“ — er hörte auch seinen Namen draußen rufen, — aber jede Sekunde Zögerung konnte den sichern Tod bringen.

Er ersah die das ohnmächtige Mädchen, schlang sich auf die Fensterbank und während sein linker Arm die hielt, welche er retten mußte, ergriff seine Rechte das improvisierte Rettungsseil, welches er zugleich zu einer Art Schlinge für seine Beine machte, an dem er hinabglitt.

Und das gefährliche Wagnis glückt dem kühnen, jungen Mann, — er erreicht mit seiner Last den Erdboden, er berührt denselben gerade in dem Augenblick, als oben der Luchtnoten reißt, der die immer schwerer werdenden Körper nicht länger zu tragen vermag.

Henry Hartford ist gerettet, — der Mann ist am Leben geblieben, um deswillen Cameron seine Seele mit dem Verbrechen des Nordbrenners belastete.

Und während die Herzen aller wie leblose Automaten dasiehenden Zuschauer in Todesangst pochten, — während dann ein helles Zaudern sich von aller Lippen löste, als Hartford gerettet war, stierten zwei Augen eines sich in einer Grube gefangenen wissenden menschlichen Raubtieres auf dieselbe Szene, — es waren die Augen Camerons, der durch die laublosen Bäume und Büsche mit dem scharfen Blick des Geiers das brennende Haus bewacht hatte. — Ein schauerlicher Fluch zuckte von seinen Lippen, als das Freuden-gejauchze an sein Ohr schlug — seine Nägel krampften sich in seine Handflächen, seine Zähne bisßen sich in seine Unterlippe, daß die Blutstropfen hervorbrachen — er fühlte es nicht, er war wie vom Starrkrampf betroffen durch das, was er vor sich sah. — Henry überließ die Gerettete anderen Händen.

„Ist Miß Mary in Sicherheit?“ das war seine erste, hastende Frage.

„Herr Cameron entriß sie dem Feuer!“ bekam er zur Antwort.

„Gott sei Dank!“ rief er aufatmend, — dann aber rief er plötzlich: „Und Herr Walton? — Wo ist Herr Walton?“

„Der alte Herr ist noch drinnen im brennenden Hause!“ jammerte ein alter Diener, dessen Stimme bisher im Gewirr ungehört verhallt war.

„Walton! Walton!“ — dieser Ruf — dieser Name erscholl jetzt von allen Lippen oder schwebte auf jeder.

Der alte Herr des Hauses war bis jetzt von keinem gesehen — er mußte noch drinnen im brennenden Hause sein.

Und die Flammen, wilder angefaßt von dem stürmischen Winde, wütheten drinnen und hatten sicher sämtliche Räume schon ergriffen. — Zwar waren gleich nach dem Ausbruch des Feuers Voten nach Lanark gesandt, aber noch immer erschienen keine Sprigen, welche dem entseffelten Element Einhalt zu thun vermochten.

Henry war vollkommen Herr der fürchterlichen Situation — er befahl einigen Domestiken, nach Mary zu forschen und Botschaft zu bringen, wohin Cameron mit der Geretteten sich geflüchtet hätte, — dann rief er den zur Hilfe herbeigekommenen königlichen Jägern zu, mit ihm den Versuch zu machen, ins Haus zu eilen, um Walton zu retten.

Die drei Jäger waren bereit und die todesmütigen Männer drangen ins Haus, aus welchem ihnen eine mächtige Rauchsäule entgegenwirbelte.

Henry voran — reichten sie sich die Hände, schlossen die Augen und verfolgten den Weg über die ihnen wohlbekanntte Vorhalle, um so zur Treppe zu gelangen. — Hier gelang es ihnen zwar, weil ein starker Luftstrom den Raum lichtete, die Augen zu öffnen, aber sie überzeugten sich auch, daß jede Möglichkeit, die Treppe zu ersteigen, abgeschnitten war, sie hätten sich denn selber in den offensibaren Tod stürzen müssen; die Treppe stand in lichten Flammen.

„Water! teurer Water!“ — rief verzweifelt Henry, so laut er es vermochte. — „Herr Walton! Walton!“ hallten die Stimmen der ihn begleitenden Männer. Man glaubte von obenher vielleicht eine Antwort auf den Ruf zu bekommen, um die Richtung darnach zu erpähnen, wo der alte Herr sich befand.

Die einzige Antwort war das Knistern, das Zischen der Flammen.

(Fortsetzung folgt.)

Revier Pfalzgrafenweiler.
Reisigverkauf.
 Freitag 31. d. M., nachm. 3 Uhr
 in Kälberbrunn (Schwane) aus
 Abt. Kohlplatte, Salzweg,
 Ebene, Steinachertich, Alverbügel,
 Dreilachenstein und Baumberg
 64 Km. Buchenes und 117 Km.
 tannenes Reisig, sowie ca. 1000
 Wellen Schlagraum;
 aus Salzlede
 50 Wellen gemischter Schlag-
 raum;
 aus Hubenteich, Altgebäu, Alge-
 hümlich, Sauwafen der Schlag-
 raum geich. zu ca. 400 Wellen,
 endlich aus Birkenbusch, Finster-
 wald und Buchen ca. 600 Wellen
 Streureisig.

Spielberg.
25 Mt. Belohnung
 erhält derjenige, welcher mir Anzeige
 hievon macht, wenn **Adam Kalu-**
bach, Zimmermann und Sohn, von
Spielberg, über mich Schimpf-
 worte oder beleidigende Ausdrücke
 machen, sei es in Spielberg oder
 auswärts, damit ich sie gerichtlich
 belangen kann
Chr. Kalubach, Zimmermann.

Altensteig.
 Eine kleinere, neu eingerichtete
Wohnung
 hat sofort oder später
zu vermieten
Fr. Bähler.

Simmersfeld.
Schneidergesuch.
 Ein jüngerer, tüchtiger, solider
Arbeiter
 findet sogleich oder in 14 Tagen
 dauernde Beschäftigung bei
Friedrich Geigle
 Schneidermeister.
 Auch findet ein williger **Anabe**
 sogleich oder aufs Frühjahr mit
 oder ohne Lehrgeld
eine Lehrstelle
 bei **Obiam.**

Nagold.
 Für Metzger empfehle ich
la. Speise-
Zwiebeln
 schöne, große Ware
 per Zentner à Mt. 6¹/₂, Bo. für
 Netto ab hier gegen Nachnahme.
Fr. Schittenhelm
 neben der Traube.

Dr. med. Woerlein's
Magentrank
 das beste Genußmittel für den Magen
 unentbehrlich für jede Haushaltung.
 Preis Mt. 1, Mt. 1,50 und Mt. 3.
 Nur acht mit vollem Namenszug
 Dr. med. Woerlein, prakt. Arzt. Ferner
 nach dessen Vorschrift:

Diätetische Thees,
Genußmittel
 glänzend bewährt bei Nüchternheit
 Rheumatismus Mt. 1, Wasserleucht
 Mt. 1, Epilepsie und Nervenleiden
 Asthma, Brust- und Lungenleiden
 50 Pfg., Trockenem Husten und un-
 gelöst 80 Pfg., Blutreinigungsthee-
 schlein Mt. 1. Fabrikant: Jean
 Becker, Ludwigshafen a. Rh.
 Erhältlich bei **Heinr. Scholder,**
Altensteig.

Wald-Pflanzen
 sowie
alle Sorten
Waldjamen
 neuer Ernte, hochleimend, em-
 pfehlen das Forstkulturengeschäft
 von **Martin Reuz, Emmingen.**

N. Revieramt Freudenstadt.
Submissions-Verkauf
 von aufbereitetem Nadel
 Stammholz.

aus Staatswald I Frutenhoferwald Abt. 9, 11, 12, 13, II Steinwald
 Abt. 5/7, 45, 47, 48, 54, sowie vom Scheidholz (meist Sturmh Holz) der
 Gut Steinwald
 2190 Stück Laugholz (normal und Ausschuß) mit Fm.: 1121 I,
 772 II, 515 III, 447 IV, 71 V. Klasse mit Draufholz;
 163 Stück Sägholz (normal und Ausschuß) mit Fm.: 102 I,
 25 II und 26 III. Klasse.
 Offerte auf die einzelnen Lose sind in ganzen und ¹/₁₀ Prozenten der
 Revierpreise ausgedrückt, unterschrieben und verschlossen mit der Aufschrift:
„Gebot auf Nadelstammholz“
bis spätestens Samstag den 8. Febr. 1902,
vormittags 10 Uhr,
 beim Revieramt einzureichen, um welche Zeit die Eröffnung der Offerte
 in der Revieramtskanzlei stattfindet. Das Ausschußholz ist zum vollen
 Revierpreis berechnet. Losverzeichnisse (Auszüge) sind vom Kameralamt
 Freudenstadt zu beziehen; Offertformulare verleiht das Revieramt, welches
 zu jeder gewünschten Auskunft bereit ist.

Edelweiler.
Lieferung von Feuerwehr-Röcken.

Es sollen für die hiesige Feuerwehr ca. 30 Röcke angeschafft werden,
 welche im Submissionsweg vergeben werden. Offerte mit beigelegtem
 Zeichnung, fertig geliefert, sind bis Samstag den 1. Februar mittags
 2 Uhr verschlossen mit der Aufschrift versehen „Feuerwehrröcklieferung“ an
 das Schultheißen-Amt einzureichen, um welche Zeit die Eröffnung der
 Offerte stattfindet, welcher die Submittenten anzuwohnen können. Allförd-
 bedingungen sind auf dem Rathaus niederzulegen.
 Den 28. Januar 1902.

Simmersfeld.
Traueranzeige.
 (Statt jeder besonderen Anzeige.)
 Schmerz erfüllt mache ich die traurige
 Mitteilung, daß mein vielgeliebter Gatte
Ernst Schaid
 Kaufmann
 am Montag nachmittag 5 Uhr im Alter
 von 42 Jahren unerwartet schnell in die
 ewige Heimat abgerufen wurde.
 Beerdigung: **Donnerstag nach-**
mittag 1 Uhr.
 Um stille Teilnahme bittet
 die tieftrauernde Gattin:
Pauline Schaid.

Rechtsanwalt Knodel
 in Nagold
 ist zugelassen beim
N. Landgericht Tübingen.
 Vom Februar ab Telephonanschluß unter
 Nummer 27.

Altensteig.
Kinderleiterwagen
 in verschiedenen Größen
Kinderstühle
 nieder und hoch verstellbar und
 zum Fahren eingerichtet, sowie
Phönix-Klappstühle
 empfiehlt in schöner Auswahl bei billigt gestellten Preisen
J. Wurster.

SUNLIGHT
SEIFE
 erzielt tadellose Wäsche
 bei einfacher müheloser
 Arbeit.

Darlehenskassen-Verein
Kirchspiel Simmersfeld
 c. G. m. u. S.
Bilanz auf 31. Dezember 1901.

Aktiva.		Passiva.	
	fl.		fl.
Kassenbestand	348 02	Anlehen	23 510 —
Einzahlung bei der Aus- gleichstelle	1153 56	Geschäftsguthaben der Mitglieder	8581 65
Ausstände bei Inhabern laufender Rechnungen	9110 —	Reservefond d. Vorjahrs	1071 13
Darlehen	21 309 86	Hierzu Reingewinn des Vorjahrs 419 fl. 39	
Südzinsen	353 15	Ab die den Mitgliedern zugeschriebene	
Mobilien	110 —	Dividende 188 fl. 55	
Sonstiges	1391 70	230 fl. 84	230 84
		Gewinn 1901	382 67
	33 776 29		33 776 29

Umsatz im Jahr 1901 174 750 fl. 28
 Mitgliederzahl am 31. Dezember 1901: 102.
 Simmersfeld, den 28. Januar 1902.
 1. Vorsteher: **Schaidle.** Rechner: **Hanselmann.**

Geld
 zu mäßigem Zinsfuß ist fortwährend
auszuleihen
 von der Oberamtsparcasse Nagold.
 Den 27. Januar 1902.
Kassier:
 Stabschultheiß **Brodbeck.**

Altensteig.
Apfelstücke und
Rosinen
 zur Mostbereitung
 prima Qualitäten frisch einge-
 troffen bei
Jacob Wurster.

Ratten
 Mäuse und andere Plagegeier ver-
 tilgt schnell und sicher **Freyberg's**
Delicia-Rattenkuchen
 Menschen, Haustieren und Geflügel
 unschädlich. Man verlange stets
Freyberg's Delicia-Ratten-
kuchen. Vorrätig in Dof. zu 0,50
 und 1. Mt. in der Apotheke in
Altensteig.

Altensteig.
Sägmehl
 können abgeben
Gebr. Theurer.

Altensteig.
Metzgerhemden
Fuhrmannshemden
Schäferhemden
Arbeitsblusen
 blau & braun
Arbeitschürze
 empfiehlt billigt
Fr. Baekler.

Husten stillen
 die bewährten und feinschmeckenden
Kaiser's
Brust-Caramellen
 2740 nos. beglaubigte
 Zeugnisse verbürgen
 den sicheren Erfolg bei Husten,
 Heiserkeit, Catarrh u. Ver-
 schleimung. Dafür Angebotenes
 weise zurück! Paket 25 Pfg.
 Niederlage bei
Fr. Flaig in Altensteig.

Altensteig.
Hausfrauen kaufen
„Königskaffee“
 5 Sorten in wirklich guten, durch-
 aus realen Qualitäten. Zu Mt. 2,
 1,80, 1,60, 1,40, 1,20 per Pfund.
 Prämie: Ein elegantes fein
 decoriertes Coffee-Service!!
 Niederlage bei
Jacob Wurster.

Freiwilliger
Lehrerengesangsverein
Samstag, 1. Februar
 Traube Altensteig.
 Die Fiehung der Lotterie
 des Schwäbischen Frauenvereins
 wurde auf den 1. März verlegt.

Notiztafel.
 N. Nachlassgericht Klosterreichenbach.
 Gläubiger-Aufruf ergibt in der
 Nachlasssache des Joh. Jak. Zug,
 Adlerwirts in Klosterreichenbach,
 Ludw. Bez.-Verein Calw. Sonnt-
 ag 2. ds., 2 Uhr im Baldhorn
 in Calw Vortrag von Dr. Bader
 über Jungviehweiden und Be-
 schlussfassung über Pachtung des
 Lützenhardter Hofes als Jungvieh-
 weide, ferner Vortrag über Haft-
 pflichtversicherung.
 Die Gemeinde Oberfollbach vergiebt die
 zur Quellwassererzeugung erfor-
 derlichen Betonierungs-, Maurer-
 und Steinbauer-Arbeiten. Offerte
 bis 2. Febr. 7 Uhr ans Schult-
 heißentamt.

Fruchtpreise.
 Nagold, 27. Jan.

Dinkel neuer	6 30	6 23	6 10
Belien	9 20	8 93	8 80
Roggen	8 10	8 01	7 78
Gerste	8 —	7 92	7 80
Haber	7 50	6 91	6 60
Bohnen	—	6 60	—

Calw, 25. Jan.

Dinkel neuer	6 40	6 39	6 30
Haber, neuer	6 80	6 59	6 30

Tübingen, 24. Jan.

Dinkel neuer	11 40	11 97	12 20
Haber neuer	14 50	14 25	14 10
Belien	—	17 40	—
Gerste	15 —	14 70	14 40
Mischling	—	17 40	—

Familiennachrichten.
 Verlobte: Philipp Röhm, Offizier
 mit Luise Rapp, Gaiterbach.
 Gestorbene: Freudenstadt: Karl Weber,
 Weberauer.
 Stuttgart: Jakob Locher, Weinärtner.